

Ehrenfriedersdorf



Amtshauptmannschaft: Annaberg. — Amtsgerichtsbezirk: Ehrenfriedersdorf.

Finanzamtsbezirk: Zschopau. — Gendarmeriebezirk: Ehrenfriedersdorf.
Post: Ehrenfriedersdorf.

Bahnstation: Linien Meinersdorf—Thum—Schönfeld-Wiesa und Thum—Wilschthal.

Haltestelle der Staatl. Kraftwagenlinien Chemnitz—Thum—Ehrenfriedersdorf—Geier—Annaberg, Geier—Zahnsbach—Thum—Gelenau—Zschopau und Kopfstation der Linien Ehrenfriedersdorf—Schönfeld-Wiesa—Annaberg, Ehrenfriedersdorf—Drebach—Scharfenstein, Ehrenfriedersdorf—Neundorf—Wiesa—Annaberg und Ehrenfriedersdorf—Herold—Gelenau.

Höhenlage: Markt 533 m über NN., Greifensteine 740 m über NN.

Einwohnerzahl: 5800.

Telephonanschluß: Amt Ehrenfriedersdorf.

Die Stadt Ehrenfriedersdorf liegt nur ungefähr 9 Kilometer von Annaberg entfernt am Ursprung der Wilsch und ist dem Eingang zum romantischen Wilschthal vorgelagert. Sie ist die älteste von den um die zu Ehrenfriedersdorf gehörenden gewaltigen Greifensteine herum gelegenen Städten Ehrenfriedersdorf, Geier und Thum und gehört zu den ältesten Orten deutschen Anbaues hiesiger Gegend. Ehrenfriedersdorf hieß früher Erinfriedersdorf, Irbersdorf, eigentlich Herrenfriedersdorf; es verdankt seine Entstehung dem hier vorgefundenen Zinnreichtum und soll bereits um 1240 angelegt worden sein. Nach einem am 12. Juli 1528 ausgebrochenen Brande, dem 150 Wohnhäuser zum Opfer fielen, soll die neu aufgebaute Stadt nach einem vornehmen Manne, namens Ehrenfried, dessen Haus erhalten geblieben war, den Namen Ehrenfriedersdorf erhalten haben.

Der Sage nach sollen die auf dem Sauberg, an dessen Fuße Ehrenfriedersdorf liegt, zu Tage gehenden Zinngänge durch Wildschweine, „Sauen“, aufgemacht worden sein. Die Entdeckung des Erzreichtums zog fremde Bergleute nach hier, die sich am Abhange des Sauberges ansiedelten. Bereits nach dem oben erwähnten Brande baute man sich mehr im Tale an. Im Bergwerke des Sauberges spielt eine im Jahre 1507 stattgefundene Begebenheit. Am Tage vor seiner Hochzeit wurde Bergmann Oswald Barthel dort verschüttet, dessen unverfehrt gebliebener Leichnam nach 61 Jahren, 1568 am 20. September, wieder aufgefunden, von seiner unvermählt gebliebenen Braut erkannt und vom Ortspfarrer Magister Georg Raudte beerdigt worden ist. Die vom genannten Pfarrer bei dieser Beerdigung über den 90. Psalm gehaltene Leichenpredigt befindet sich noch im hiesigen Pfarrarchiv. Der Verfasser schreibt als Einleitung: „Es ist wunderbarlich und ungläublich zu hören, daß man eine Leiche eines Bergmannes zu Erden bestetigt, auch dabei eine Leichenpredigt gethan, der 30 Jahre zuvor gestorben, ehe denn der Prediger geboren worden, denn ich jekund Gott Lob 31 Jahre alt bin.“ Durch das Theaterstück „Die lange Schicht von Ehrenfriedersdorf“ wird diese wahre Begebenheit den Ehrenfriedersdorfern von Zeit zu Zeit wieder in Erinnerung gebracht. Auch wird demnächst ein Denkstein die Einbruchsstelle auf den Saubergthalen für den Uneingeweihten erkenntlich machen. Die heute noch in einer Länge von 1500 Meter und einer Breite von 270 Meter sichtbaren Bergthalen und Bingen, wie die in der Nähe des Greifensteins, die Bierung u. a., weisen auf den einst hier in Blüte gestandenen Bergbau hin. In der Mitte des 18. Jahrhunderts haben 700—800 Bergleute in dem hiesigen Bergwerksbetrieb ihr Brot gefunden.

Das Bergwerk zu Ehrenfriedersdorf sowie der Ort selbst gehörten zur Zeit ihrer Entstehung den Herren von Waldenburg auf Wolkstein. Als Wappen führten diese Herren einen Ring im rot und weißen Felde. Anlehnend führt die Stadt heute noch einen Ring mit blauem Stein im rotgelben Felde als Wappen. Im Jahre 1377 kam Ehrenfriedersdorf durch einen Vertrag, den Hans der Ältere und Hans der Jüngere von Waldenburg mit den Markgrafen Friedrich Baltheasar und Wilhelm schlossen, an die Meißner Markgrafen.

Um 1407 wurde Ehrenfriedersdorf durch den Markgrafen Friedrich den Streitbaren zur Stadt erhoben. Sein Standbild in Bronze, welches aus Anlaß des 500jährigen Stadtjubiläums vom Ministerium des Innern der Stadt geschenkt wurde, ziert als Denkmal den hiesigen Marktplatz.

Infolge Aussterbens der Familie der Grafen von Waldenburg kam Ehrenfriedersdorf 1440 mit dem Schlosse Scharfenstein nebst Geier und Thum an Kursachsen und wurde im gleichen Jahre vom Kurfürst Friedrich den Sanftmütigen mit dem neuerbauten Kaufhause und dem Salzmarkte belehnt. Bei der 1485 erfolgten Teilung Sachsens kam die Stadt in den Besitz des Herzogs Albrecht des Beherzten.

Bald nach Dr. Luthers Auftreten regte sich, wie im ganzen Erzgebirge, auch in Ehrenfriedersdorf der Geist der Reformation. Nach längerem Zaudern gab Heinrich der Fromme, der von seinem Bruder Georg den Bärtigen die Städte und Schlöffer Freiberg und Wolkstein mit zugehörigem Gebiete, darunter Ehrenfriedersdorf, erhalten hatte, den evangelischen Gottesdienst frei, so daß zwischen Ostern und Johannes 1536 die erste evangelische Predigt gehalten wurde. Als Nachfolger seines verstorbenen Bruders Georg führte Heinrich der Fromme 1539 die Reformation im ganzen Herzogtum Sachsen ein, weshalb auch hier 1839 das 300jährige und 1889 das 350jährige Jubiläum der Reformations-Einführung begangen wurde.

Bis zu der im Jahre 1496 erfolgten Gründung der Stadt Annaberg galt Ehrenfriedersdorf als einzige freie Berg- und Handelsstadt zwischen Freiberg und Böhmen. In der Zeit des 30jährigen Krieges sank auch Ehrenfriedersdorf tief herab. In dieser Zeit sollen die alten Urkunden und Freibriefe der Stadt in einem Kästchen verwahrt in einem Bühnloche des Saubergstollens fürsorglich untergebracht worden sein. Leider ist dieser Stollen bald darauf eingebrochen und das Kästchen mit den Schriftstücken so tief verschüttet worden, daß es bis auf den heutigen Tag noch nicht wieder zu Tage gefördert werden konnte.

Nach dem 30jährigen Krieg erholte sich Ehrenfriedersdorf sehr bald wieder. Einwohnerzahl und Wohlstand mehrten sich durch den, wie schon oben erwähnt, um diese Zeit in seiner höchsten Blüte stehenden Bergbau.

Als in den Jahren 1771 und 1772 Sachsen infolge anhaltender Kasse von Teuerung, Hungersnot und Pestilenz heimgesucht wurde, hatte besonders das Erzgebirge zu leiden, so daß im Pestilenzjahre 1772 die Zahl der Toten in Ehrenfriedersdorf auf 586 stieg.

Infolge des niedrigen Zinnpreises ging der Bergbau als Haupternährungsweig der Stadt Ehrenfriedersdorf und somit auch ihr Wohlstand immer mehr zurück, was in der Hauptsache wohl auf die unrationelle Ausnützung des hier gewonnenen Erzes zurückzuführen war. Bereits vor dem Weltkriege ist auf den ehemaligen Schmelzhüttenplätzen die bei der Gewinnung des Zinnes verbliebene und weggeworfene Schlacke ausgegraben und zur Gewinnung des Wolframs gesammelt worden. Während des Weltkrieges hat man mittels Wünschelrute die etwa bei Auffüllung von Straßen und Fußwegen mit Schmelzhüttenabgang entstandenen Schlackenlager gesucht und die Straßen darnach ausgegraben, was beweist, daß die Ausnützung des beim hiesigen Bergbau gewonnenen Erzes eine unvollkommene gewesen ist. Wenn auch immer weniger werdend, hat sich der Bergbau bis Ende der 1860er Jahre gehalten, um dann in den 1870er und 1880er Jahren noch einmal aufzuleben, ohne zu ergiebiger Ausbeute zu kommen. Letztmalig ist während des Weltkrieges von einer Wolfram-Gesellschaft Bergbau getrieben worden. Heute liegt der Betrieb still. Besitzer des Werkes mit allem was dazu gehört, ist die Stadt.

Linoleum

Freymann & Rönnau / Annaberg
Fernsprecher 2329

Tapeten